

einen Sieg glaubte sie nicht mehr, warf, um ihrer Pflicht Genüge zu tun und — gewann. Mit 34,03 Metern errang Marta Jacob die Brandenburgische Speerwurfmeisterschaft.

Dieser Erfolg kam ihr selbst unerwartet. Am allerwenigsten hatte sie auf einen Sieg im Speerwerfen gerechnet. Die Deutschen Frauenmeisterschaften nahten, nun hieß es, noch schnell seine Form verbessern. Dreimal wöchentlich trainierte die neugebackene Meisterin draußen in Witzleben, mehrfach überbot sie im Training ihre Meisterschaftsleistung, dann ging es nach Frankfurt am Main. Die Elite der deutschen Sportlerinnen hatte sich eingefunden, um sich die begehrten Meistertitel zu erkämpfen. Alle Namen von Klang waren vertreten. Frl. Jacob hatte ihre schärfste Rivalin in der Weltrekordhalterin Frl. Hargus, Lübeck und — schlug sie. Mit 38,24 Metern, nur 13 cm hinter dem Weltrekord zurückbleibend, siegte die junge Jüdin in der deutschen Meisterschaft. Bei ihrer Rückkehr nach Berlin gehörte zu den ersten Gratulanten ihr Sportlehrer, der frühere deutsche Zehnkampfmeister Arthur Holz, der der Meisterin einen Strauß Rosen überreichte.

Die Deutsche Sportbehörde stellte sie nun für den Frauenländerkampf Deutschland—England auf. In Düsseldorf trafen die Damenmannschaften aufeinander. Deutschland belegte im Speerwerfen die beiden ersten Plätze, aber Frl. Jacob war nur Zweite, Frl. Hargus hatte sich revanchiert. Diese Niederlage ist nicht tragisch zu nehmen, blieb doch die Berlinerin weit unter Meisterschaftsform. Nun hofft sie auf die nächste Saison, in der sie auf der Frauen-Olympiade in Prag glänzen und dem bestehenden Weltrekord im Speerwerfen das Lebenslicht ausblasen will. Schon heute trainiert sie hart; daß sie glänzend in Form ist, beweisen ihre ausgezeichneten Trainingsleistungen, durchschnittlich 37 m wirft sie den Speer, 31 m den Diskus, fast 11 m die Kugel, die 100 m legt sie in 13,7 Sek. zurück, die 200 m durchläuft sie in 29 Sek., sie springt Hürden, es gibt überhaupt kaum etwas, was sie nicht tut, die junge Sportstudentin.

Persönlich ist Frl. Jacob von erfrischender Natürlichkeit, ohne alle „Star-Allüren“ und plaudert sicher so gut wie sie den Speer wirft. Sie ist stolz darauf Jüdin zu sein und freut sich besonders über große Siege jüdischer Athleten.

